

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1899**

47 (22.4.1899)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-622720](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-622720)

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kosten pro Quartal 1 Mark exclusive Postgebühren. — Bestellungen übernehmen alle Postämter und Landbriefträger.

Anzeigen kosten die einfache Spaltenbreite oder deren Raum 10 Pfg für anwärts 15 Pfg.

# Nachrichten

## für Stadt und Amt Elsfleth.

Inserate werden auch angenommen von den Herren: F. Böttner in Oldenburg, Fern. Wölter in Bremen, Haackstein und Rogler A.-G. in Bremen und Hamburg, Wih. Scheller in Bremen, Ad. Steiner in Hamburg, Rud. Wölfe in Berlin, J. Ward und Comp. in Halle a. S., G. L. Daube und Comp. in Frankfurt am Main und von anderen Insertions-Comptoirs.

№ 47.

Elsfleth, Sonnabend, den 22. April.

1899.

### Tages-Beizer.

(22. April.)

☉-Aufgang: 5 Uhr 16 Minuten.  
☾-Untergang: 7 Uhr 36 Minuten.

Hochwasser:

12 Uhr 38 Min. Vm. — 1 Uhr 05 Min. Nm.

### Brasilien.

Trotz des Geredes und Geschreibels abhängiger oder interessierter Zeitungen und Personen von dem Aufschwung und den Fortschritten des Landes seit der „glorreichen“ (in Wahrheit schmackvollen) Revolution vom November 1889 sieht es in finanzieller, wirtschaftlicher und politischer Beziehung ziemlich trübe in Brasilien aus.

Die Monarchisten, welche das Kaiserreich der Braganza in Brasilien wieder herstellen wollen, haben in den letzten Jahren öfter beunruhigende Lebenszeichen von sich gegeben. Besonders werden hohe Officiere imperialistischer Gesinnung angeklagt. Es fehlt den Monarchisten zum energischen Vorgehen nur an einem passenden Thronprätendenten, da die Kronprinzessin Jabella wegen ihrer streng kirchlichen Gesinnung beim Volk unbeliebt ist und ihr Gemahl, der Graf von Gu, Prinz von Orleans, es nicht verstanden hat, sich bei der Armee beliebt zu machen. Man müßte also versuchen, durch eine Revolution einen der Söhne des Paares auf den Thron zu bringen.

Brasilien verdient in neuester Zeit die ganz besondere Aufmerksamkeit der deutschen Zeitungsleser, da eifrig für die Ablenkung der deutschen Auswanderung nach Süd-Brasilien agitiert wird. In der That sind die vier Südstaaten des Reiches (mit Ausnahme der Küstenstriche) meist für deutsche Ansiedler und europäischen Ackerbau geeignet, sobald der Urwald gerodet, befruchtet worden ist, was eine sehr schwere Arbeit ist. Die große Mehrzahl der deutschen Colonisten, die heute besonders in Rio Grande do Sul ein behagliches und gesichertes Dasein fristen, haben sich ihre Existenz zuerst schwer erkämpfen müssen. Von den rund 900 000 Bewohnern von Rio Grande do Sul sind etwa 150 000 deutscher und 100 000 italienischer Abstammung.

Bei der heutigen Sachlage ist, nach Ansicht unabhängiger, deutscher Forscher, nur solchen Leuten die Auswanderung nach Südbrasilien anzurathen, welche genügende Baarmittel besitzen, um sich als Landwirthe oder Handwerker selbstständig anzusetzeln. Der deutsche Arbeiter oder Tagelöhner wird mehr und mehr durch die Italiener verdrängt, unterboten. In Folge der niedrigen

Caffeepreise sind Arbeitslöhne und Wechselkurs (Werth des Papiergeldes) sehr zurückgegangen und ist die Lage der Plantagenbesitzer und ihrer Arbeiter eine sehr ungünstige, Aussicht auf baldige Besserung ist nicht vorhanden. Ganz besonders muß jungen Kaufleuten abgerathen werden, nach Brasilien zu gehen. Seit dem Bestehen der Republik oder besser der Vereinigten Staaten von Brasilien haben die Revolutionen, Militair-Aufstände, großen Bürgerkriege oder Kriege gegen religiöse Fanatiker kein Ende genommen. Soeben meldet der Telegraph wieder Revolution aus Cayaba, der Hauptstadt von Matto Grosso, wo bald eine Präsidentenwahl zu erwarten ist. Durch diese ewigen inneren Wirren und den föderalistischen Charakter der Republik, wo jeder Staat seinen eigenen Präsidenten und Congress etc. hat, sind die Finanzen Brasiliens schwer geschädigt und die Macht der Central-Regierung ungemein geschwächt worden. Ein Zerfall des Reiches in mehrere Republiken, bezw. Ablösung dieser von einem eventl. monarchistischen Kerne, ist zu befürchten. Besonders die drei schönen Süd-Provinzen Parana, Santa Catharina und Rio Grande do Sul sehnen sich immer mehr nach einer Trennung von den Central- und Nord-Provinzen, die auch nur eine Frage der Zeit ist.

Die Staatsausgaben sind stets viel höher, als in dem betreffenden Jahresbudget vorgesehen und bewilligt ist und die Staats-Einnahmen sind seit etwa 8 Jahren immer gewaltig überschätzt worden. Das Hauptprodukt Brasiliens ist und bleibt voraussichtlich noch auf lange Zeit der Caffee. Brasilien allein producirte im Jahre 1898 11 Mill. Sack und diese Liefererante im Verein mit der in den verschiedenen Ländern zunehmenden Ausdehnung des Caffeebaues läßt alle Hoffnung schwinden, daß die Preise steigen werden.

In den einzelnen Staaten sieht es durchaus nicht erquicklich aus. So erhalten die Beamten der etwa 30 Kilometer langen Staatsbahn, die ein ungeheures Geld gefloßt hat, seit neun Monaten keinen Gehalt und seit vier Monaten soll es der großen Masse der Staatsbeamten ebenso ergehen. Die Schulden dieses Staates belaufen sich auf 25 000 Contos, ein Conto gleich 2000 M. — Das Budget des Staates Parana schloß 1898 mit einem Deficit von 1 230 000 amerik. Dollar ab. Wenn die großen Banken in Rio den Staaten kein Geld mehr borgen, dann versuchen diese ihr Glück auf dem europäischen Geldmarkt. Besonders kleine Capitalisten seien hiermit dringend vor brasilianischen „Werthen“ gewarnt.

### Kundschau.

Deutschland. Der Kaiser ist am Mittwoch

in Eisenach eingetroffen, wo er sogleich die Wartburg besuchte. Am Donnerstag ist der Kaiser in das Jagdrevier bei Wajungen gefahren.

Die Ankunft des Kaisers in Weß ist jetzt auf Freitag, 5. Mai, angelegt, und zwar trifft der Kaiser über Straßburg ein, während die Kaiserin mit den drei jüngsten Prinzen und der Prinzessin bereits am Mittwoch über Saarbrücken anlangt.

In Straßburg verlautet, daß der Statthalter Kaiser Hohenzollern-Bangenburg amtswürdig ist und den Kaiser bereits wiederholt um seine Enthebung von diesem Posten gebeten habe. Als Nachfolger soll der Schwager des Kaisers, Prinz Adolf von Schaumburg-Lippe, ausersuchen sein, der dann, was die Straßburger, d. h. die Neustraßburger, schon so lange gewünscht haben, dort mit fürstlicher Pracht Hof halten würde. Fürst Hohenzollern-Bangenburg will sich angeblich auf seine Güter zurückziehen.

Die im Reichseisenbahnamt aufgestellte Uebersicht der Betriebs-Ergebnisse deutscher Eisenbahnen im Monat März 1899 ergibt für 66 Bahnen, die schon im März 1898 im Betriebe waren, aus dem Personenverkehr im Ganzen 33 327 818 M., gegen das Vorjahr ein Mehr von 3 969 899 M., somit eine Zunahme von 11,40 Procent; aus dem Güterverkehr im Ganzen 90 776 638 M., gegen das Vorjahr ein Mehr von 4 656 672 M., mithin eine Zunahme von 3,34 Procent.

Dem preuß. Abgeordnetenhaus ist der Gesetzentwurf betreffend Bewilligung weiterer Staatsmittel zur Verbesserung der Wohnungsverhältnisse von Arbeitern, die in staatlichen Betrieben beschäftigt sind und von gering besoldeten Staatsbeamten zugegangen. In der Vorlage werden 5 Millionen Mark gefordert. Dem Entwurf ist eine eingehende Begründung und eine Denkschrift über die Ausführung der Gesetze vom 13. August 1895 und 2. Juli 1898, in denen für denselben Zweck Mittel bewilligt worden sind, beigegeben worden.

Am Dienstag fand in Berlin eine freie Preisprechung unter Vorsitz des Abg. v. Heidebrand und der Laia über die Frage der Fürsorge für Arbeitslose statt, an welcher Mitglieder aller Parteien theilnahmen. Es wurde vereinbart, den Fractionen die Einbringung einer Resolution zu empfehlen, welche die Regierung um Einbringung eines entsprechenden Gesetz-Entwurfes ersucht.

Für die Schutztruppe in Südwestafrika tritt am 24. April in Berlin ein Ablosungstransport von drei Officieren und 340 Mann zusammen.

Am Mittwoch trat der Reichstag in die erste Berathung der Novelle zur Gewerbe-Ordnung ein, durch welche u. A. der Geschäftsbetrieb der Gesindevermieter und Stellenvormittler concessionspflichtig gemacht wird,

### Nach dem Sturm.

Roman von D. Russell.

(21. Fortsetzung.) (Unberechtigter Nachdruck verboten.)  
„Du mußt dann sehr vorsichtig sein, was Du ihr schreibst,“ sagte Richard mit Nachdruck, als Bertha etwas verlegen inne hielt. „Sicher weiß ich es ja nicht, aber es schien mir, als ob Herr von Harting gerade in kleinen Dingen recht tyrannisch sein könnte, und vielleicht ist er der Mann danach, Luciens Briefe zu lesen, und wir dürfen ihr keinesfalls noch irgendwelche weiteren Unannehmlichkeiten verursachen außer der Last, die sie schon zu tragen hat. Also sieh Dich vor, daß Du ihr nichts schreibst, was ihren Mann erzürnen könnte.“  
„Ja, die Besorgniß habe ich auch.“  
„Ich will Dir auch sagen, weshalb ich dies Dir gegenüber erwähne. Herr von Hartings Tochter, die Gräfin Luckner, machte allerlei alberne Scherze darüber, daß meine Nichte Lucie genannt war, und erkundigte sich auch, ob Lucie und ich nicht schon als Kinder Braut und Bräutigam gespielt hätten, und es schien mir ganz unzweifelhaft, daß Herr von Harting diese Art der Unterhaltung höchst unangenehm berührte. Wenn Du also an Lucie schreibst —“  
„Werde ich natürlich nichts von ihrer Bestellung an Dich erwähnen,“ unterbrach ihn das junge Mäd-

chen eifrig. „O, Richard! Wie ich wünschte, wie ich wünschte —“

„Was denn, Bertha?“  
„Daß sie hier wäre — daß sie uns nie verlassen hätte, daß sie unverheirathet und wir Alle ebenso wären wie früher.“

Richard von Münster seufzte tief und sagte dann: „Das ist jetzt nicht mehr möglich, Bertha, und wir dürfen nur noch darauf bedacht sein, daß wir Luciens Geschick nicht noch schlimmer gestalten.“

„Ja, gewiß — aber jetzt muß ich schnell nach Hause, Richard. Mama will durchaus heute Nachmittag wieder eine von diesen langweiligen Visitenfahrten auf ein Nachbargut machen.“

So gab ihr Richard denn noch ein Stück Wegs das Geleit und trennte sich von ihr mit einem freundlichen Lächeln — erst jetzt dachte er daran, ihr zu erzählen, daß er ihr einen Fächer aus Berlin mitgebracht hätte und ihr denselben baldigst zusenden würde —; aber als er wieder allein war, erstarb das Lächeln auf seinen Lippen, und an die Stelle desselben trat ein Ausdruck der tiefsten Traurigkeit und Niedergeschlagenheit.

Langsam, mit gesenktem Haupte und ganz mit seinen Gedanken an Lucie beschäftigt, ging er nach Hause. War das wahr, was Bertha ihm eben erzählt hatte? — und es mußte doch wohl wahr sein — war das

arme Mädchen in der That durch Lug und Trug zu diesem unheilvollen Ehebande gebracht worden?

Schließlich empfand Richard eine ganz maßlose Erbitterung und Empörung über diese schamlose Gewissenlosigkeit der Eltern seiner Lucie, und als ihm am Spätnachmittag desselben Tages Herr von König seinen Besuch machte, empfing er denselben mit so eifriger Kälte, daß der gute Mann gleichfalls in dem Gedanken an Lucie sich höchst unbehaglich fühlte. Er lud Richard ein, am folgenden Tage bei ihnen zu speisen, aber Richard lehnte diese Einladung kurzweg ab und sein ganzes Wesen zeigte Herr von König unverkennbar, daß die Gefühle des jungen Mannes gegen ihn sich völlig verwandelt hatten.

Herr von König fühlte sich dadurch nicht nur beleidigt und verletzt, sondern empfand zugleich auch heftige Gewissensbisse. Seit er Herr von Harting selber gesehen, war ihm der Gedanke an Luciens Verheirathung immer peinlicher geworden, und als Bertha nach ihrem kurzen Besuch bei ihrer Schwester voller Entrüstung nach Langfeld zurückkehrte, hatten sich seine Gefühle gegen seinen Schwiegervater durch ihren Bericht keineswegs wärmer gefaltet.

Zu Hause angelangt, erzählte er seiner Gemahlin, daß Richard von Münster augenscheinlich aus irgend-

den Angestellten in den offenen Ladengeschäften eine Ruhezeit von 10 Stunden eingeräumt wird, usw. Abg. Hr. Hehl zu Herrnsheim (nat.-lib.) gab dem Bedauern Ausdruck, daß die Vorlage der früheren gegenüber einige Einschränkungen erfahren habe; namentlich die Ausdehnung der Krankenversicherungspflicht auf die Hausindustrie, ferner Bestimmungen zum Schutz von Gesundheit und Sittlichkeit der daselbst thätigen Arbeiter sollten in der Vorlage nicht fehlen. Abg. Wassermann (nat.-lib.) be- fürwortet die sinngemäße Uebertragung der Bestimmungen des Handelsgesetzbuches über die Kündigungsfristen auf alle Angestellten, die unter die Gewerbeordnung fallen. Staatssecretär Graf Poladowsky betonte, daß eine solche Ausdehnung der Novelle, wie sie die Vor- redner anstreben, nicht gut durchzuführen sei; das müsse besonders Novellen überlassen bleiben. Was ferner die Festsetzung einer Minimal-Ruhezeit betrifft, so habe sich die Regierung lieber zur Festsetzung einer solchen entschlossen an Stelle einer Maximal-Arbeitszeit. Er sei der Ansicht, daß eine Ruhe von zehn Stunden auch für die großen Städte als ansehnlich zu bezeichnen sei. Zu scharfe Controllen für die Hausindustrie seien unaus- führbar. Auch Abg. v. Stumm (freiconf.) suchte nach- zuweisen, daß die Wünsche des Abg. Hehl bezüglich der Hausindustrie auf deutsche Verhältnisse gar nicht passen. Abg. Pfannsch (loc.) erklärte, die schädlichen Wirkungen der Hausarbeit seien nur durch gänzliche Abschaffung derselben zu beseitigen.

Am Donnerstag wurde im Reichstag die Berathung der Novelle zur Gewerbeordnung fortgesetzt und der Entwurf einer Commission von 21 Mitgliedern überwiesen.

**Oesterreich - Ungarn.** Der Director des Hauptzollamtes in Wien hat in höherem Auftrage an sämtliche Zollstationen die Weisung gegeben, Druck- sendungen aus Deutschland mit größerer Strenge als bisher zu durchsuchen und zu prüfen, ob insbesondere keine romfeindlichen Schriften darunter vorhanden seien; die dann sofort mit Beschlagnahme zu belegen und an die Polizei abzuliefern sind.

Das jugoslawische Blatt „Narodni Listy“ kün- digt einen Systemwechsel in der Regierung an. Es komme entweder ein deutsches oder ein Uebergangsmi- nisterium, welches letzteres den Tschechen noch gefährlicher wäre. Jedenfalls werde die Entscheidung ehestens er- folgen.

**Rußland.** Das Marine-Ministerium ertheilte die Weisung, auf den Werften von Odessa Maßnahmen zu treffen, daß die Schiffsbauthätigkeit, behufs Ver- mehrung der Schwarzmeer-Flotte, wesentlich erhöht wird. (Abkürzung!)

**Balkanstaaten.** Die russische Regierung soll geneigt sein, im Einverständnis mit England und Frank- reich der Kreta-Regierung behufs Rückführung der ver- triebenen Vohannimedaner in ihre Heimath 800 000 Frank vorzuschießen. Man erwartet, daß nach dem Ein- treffen der Hülfsgelder die noch immer andauernde Aus- wanderung der Moslems aufhören werde.

Zur rumänischen Ministerkrise wird gemeldet: Nach dem Scheitern des Planes betr. die Bildung eines junimistischen-conservativen Cabinets Carp-Cantacuzeno, ist es der Junimistenführer Carp selbst gewesen, der dem König die Berufung eines rein conservativen Ministeriums mit Cantacuzeno an der Spitze empfahlen hat.

**Spanien.** In Tortosa, wo bei der Deputirten- wahl am Sonntag die Gemeindevorstände aus Aerger über das ihnen nicht zugewandte Wahlergebnis auf das

Volk schossen, sind jetzt 38 dieser würdigen Leute ver- hafet worden. Am Mittwoch wurde eines der Opfer dieser unerhörten Gewaltthat unter starker Beteiligung der Bevölkerung zu Grabe getragen. Die Balcons der Häuser waren schwarz behängt, die Läden waren ge- schlossen.

**Frankreich.** Die vereinigten Kammern des Cassationshofes hielten am Mittwoch unter Vorsitz des Präsidenten Mazeau eine Sitzung ab. In den Wandel- gängen des Justizpalastes wurde das Gerücht verbreitet, daß der Cassationshof schon am Ende des Monats sein Urtheil fällen werde.

**Belgien.** Die Meldung, daß 100 000 Berg- arbeiter streiken, scheint stark übertrieben zu sein. Auf einigen Gruben fährt die Belegschaft noch vollzählig an.

Die internationale Konferenz zur Regelung ver- schiedener Zollfragen, namentlich derjenigen betr. die Einfuhr von Alcohol enthaltenden Flüssigkeiten nach Afrika trat am Donnerstag in Brüssel zusammen. Die dortigen diplomatischen Vertreter von Deutschland, dem Congostaat, Frankreich, England, Portugal, Spanien, Schweden, Norwegen und Italien nahmen im Auftrage ihrer Regierungen an derselben theil; ebenso wohnten ein Vertreter Belgiens und Sachverständige der genann- ten Staaten der Konferenz bei.

**Asien.** Ein aus der Gefangenschaft der Tagalen entwichener Spanier erzählte, die Spanier hätten 50 000 Gewehre, 200 Kanonen und genügende Munition zu ihrer Verfügung. — Im Innern des Landes sei alles ruhig, die Feldarbeiten würden besorgt, Lebensmittel seien in reichlichem Maße vorhanden.

### Locales und Provinzielles.

**Glückth, 22. April.** An die heute Nachmittag 4 Uhr in Hauerkens's Hotel stattfindende ordentliche General-Versammlung der hiesigen Serings-Fischer- Gesellschaft wird hierdurch erinnert.

Die Aufführung des Singvereins hat plötzlich eine Verschiebung erleiden müssen, da eine Solistin erkrankte. Ob die Aufführung nun am 30. April oder am 7. Mai d. J. stattfindet, wird durch die „Nachrichten“ s. Z. bekannt gemacht werden.

Heute Nachmittag von 4 Uhr an wird die Bahn- hofstraße von Gastwirth Krüger's Hause bis zur Ein- fahrt zum Bahnhof wegen Pflasterungsarbeiten auf 12 Stunden gesperrt.

Die Gründung eines Vereins, dessen Zweck es sein soll, durch Zeitungsannoncen die Aufmerksamkeit weiterer Kreise auf die günstige Lage Glückth's für Er- richtung industrieller Etablissements hinzuwirken, wird geplant. Diejenigen Bürger Glückth's, die sich für die Bildung eines solchen Vereins interessieren, wollen sich am Sonntag Abend 8 Uhr in Hauerkens's Hotel zur näheren Vorphaltung einfinden.

An den Jubiläumseinfällen des Oldenburgischen Dragonerregiments Nr. 19 werden von hier etwa 12 ehemalige Angehörige des Regiments theilnehmen.

Obwohl noch reichlich 8 Tage vor dem 1. Mai steht man doch jetzt schon fast täglich hochbepackte Wagen mit Möbeln und Hausgeräthschaften in den Straßen. Einige Familien wechseln nur ihre Wohnungen, andere aber beziehen nach anderen Orten.

Wegen eines unrellen Heirathsgeluchs mußte sich kürzlich vor dem Bremer Schöffengericht der auch hier bekannte Rechnungssteller D e t k e n rechtfertigen. Die „Brem. Nachr.“ vom Sonntag berichten darüber fol-

gendes: „Durch eine Annonce machte der in Oldenburg verheirathete angebliche Rechnungssteller Johann Detken, aus dem Amte Zver gebürtig (derselbe hat auch schon in Bant und Glückth gewohnt), Vater von 3 Kindern, die Bekanntschaft mit einem hiesigen jungen Mädchen. Er versprach seinem Opfer die Verlobung und spätere Heirath. Detken erzählte dem jungen Mädchen, er sei Bureauvorsteher bei einem Rechtsanwalte in Oldenburg. Er kam dann mehrere Male nach hier, machte dem jungen Mädchen die schönsten Versprechungen und mußte der Unbemittelten im Ganzen 12 M. abzuschwindeln. Heute behauptet Detken, er habe die ganze Sache nur als Scherz betrachtet und dem Mädchen keine Hoffnungen gemacht. Detken ist bereits mehrfach verurtheilt. Seine schändliche Spielerei mit dem Herrn des armen Mädchens und daß er ihm das Geld abgeschwindelt, trägt ihm heute eine Gefängnißstrafe von fünf Monaten ein.“

(Neuter-Abend.) Herr Franz Robert vom Residenz- Theater in Hannover wird am Sonntag, den 30. d. M., im „Eindenhof“ einen humoristischen Neuter-Abend ver- anstalten. Den Leistungen des Herrn Robert wurde kürzlich in Delmenhorst gebührender Beifall gezollt.

(Bootsfänger) Am 12. Juli vorigen Jahres kam die nach Gravesend be- stimmte norwegische Bark „Columbus“ auf der Themse- mündung an und wurde alsbald von einem London- Bootsen angeprochen, welcher seine Dienste anbot. Der Capitain des „Columbus“ ließ ihn an Bord kommen, erklärte jedoch, daß er seiner Dienste nicht bedürfe. Der Bootse las dem Capitain darauf ein Reglement vor, demzufolge alle fremden Schiffe verpflichtet sind, einen Bootsen zu nehmen; der Capitain erklärte jedoch, daß dieses sich nur auf Passagiere tragende Schiffe beziehe und wies den Bootsen ab. Die Londoner Bootsenge- sellschaft ging hierauf gerichtlich gegen den Capitain vor. Der Minister Norwegens und Schwedens nahm diese Angelegenheit auf und gab Caution, damit das Schiff nicht mit Beschlagnahme belegt werde. Der norwegische Cap- itain weigerte sich auszugehen, einen Bootsen zu nehmen. Das Admiraltätsgericht hat jetzt sein Urtheil für den Capitain abgegeben, indem es sagt, daß fremde Schiffe, welche keine Passagiere an Bord haben, nicht gezwungen sind, einen Bootsen an der Themsemündung zu nehmen, welches auch immer der Bestimmun- schafen sei. Der Bootsenzwang bestimme nur für Schiffe mit Passagieren an Bord und es sei mit Unrecht, daß die Bootsen den einfachen Kaufahrtschiffen bisher ihre Dienste aufgezwingen hätten.

Die Bugstrafgesellschaft Union hat eine veruch- weise Einführung billiger Sonntagsfahrten für die Dauer des diesjährigen Sommerfahrplanes beschlossen und zwar ist der Fahrpreis auf der Dampfähre Geeste- münde - Nordenham für Hin- und Rückfahrt auf den Preis der einfachen Fahr festgesetzt. Das Retourbillet kostet daher 1. Platz 80 h., 2. Platz 50 h. — Diese Neuerung ist mit Freuden zu begrüßen, sie dürfte jeden- falls eine lebhaftere Frequenzsteigerung an den Sonn- und Feiertagen verursachen, so daß zu hoffen steht, daß die Union von einer veruchswaisen Einführung auf eine dauernde Einführung übergehen wird. — Der Sommer- fahrplan tritt am 1. Mai in Kraft.

**Brake, 19. April.** Der Hotelbesitzer C. L. Dahms hieselbst hat zu seiner Hotelwirthschaft noch eine Arbeiterwirthschaft eingerichtet, und hat er für diesen Verkehr einen besonderen Eingang hergestelt. — Ein Unglücksfall ereignete sich gestern Nachmittag am hiesigen Freihafen. Dem Arbeiter Sudholz aus Brake, welcher

Einladung zum Diner in beinahe unhöflicher Weise abgelehnt hätte.

Frau von König hörte diese Nachricht mit einem spöttischen Achselzucken an und meinte:

„Nun, unsere Frau darüber wird uns kaum das Herz brechen.“

Aber es würde mir doch leid thun, wenn ich nicht auf freundschaftlichem Fuße mit dem braven Jungen bliebe,“ wandte ihr gutmüthiger Gatte dagegen ein.

„D, er wird es schon überwinden; nach einigen Wochen wird er wieder ebenso wie früher sein.“

Aber die erste Zeit nach seiner Rückkehr war er gar nicht so wie heute — ich meine, die erste Zeit, nachdem er von Luciens Verheirathung gehört hatte — er kam ihr doch nicht etwa in Berlin begegnet sein —?“

„Höchst unwahrscheinlich! Aber was liegt daran, ob es diesem jungen Herrn von Münster beliebt, höflich gegen uns zu sein oder nicht? Und wenn es irgendwie mit Lucie zusammenhängt, wird er uns das nicht wech- lange nachtragen — junge Männer überwinden sehr leicht und schnell solchen Liebeskummer — vielleicht wird er jetzt gar anfangen, Bertha den Hof zu machen,“ und dabei lachte Frau von König spöttisch.

Aber ihr Gemahl stimmte nicht in ihre Heiterkeit ein. Er war Zeuge von Luciens herzerreißendem Gram

gewesen, als sie Richard todt glaubte, und in Folge dessen vermochte er nicht, sich einer unbestimmten Ver- forgniß, ja beinahe einer qualenden Angst zu erwehren vor dem, was wohl geschehen würde, wenn diese Beiden einander in Zukunft wieder einmal begegnen sollten.

### Sechzehntes Capitel.

#### Eine seltsame Entdeckung.

Ein reizendes Mädchen sieht in den Augen eines jungen Mannes niemals reizender aus als wenn sie ihn mit einem Lächeln und freundigen Grinsen begrüßt. So schien denn auch Cochen Dois ihrem Bewunderer Fritz von Harting diesmal noch um Vieles schöner zu sein, als er ihr zum zweiten Male im Rica'schen Laden begegnete und sie ihn mit jenen willkommnen Kenn- zeichen des Interesses, das sie für ihn fühlte, empfing. Sie hatte denn bestellten Fächer fertig, und die Ziertheit, und der seine Geschmack ihrer Mierei auf demselben rechtfertigte beinahe die begehrtesten Lobsprüche, in denen sich Fritz über ihr Kunstwerk erging. Die Ladeninhaberin stand höchst belustigt und etwas spöttisch lächelnd daneben, während der junge Leutnant gleichzeitig diese Arbeit und ihre Urheberin bewunderte.

Dieser Fächer ist einen höheren Preis werth als der letzte, Monsieur,“ bemerkte schmeichlich Madame Rica.

„D nein, nein!“ rief Cochen mit einem plötzlichen Grinsen, „das ist er ganz gewiß nicht.“

„Madame Rica hat meines Erachtens Recht und sie soll selbst den Preis bestimmen“, meinte Fritz lächelnd.

„Der letzte war zwanzig Mark“, sagte Madame.

„Was meint Monsieur zu dreißig Mark für diesen?“

„Mit Vergnügen.“ begann Fritz, als Cochen ihn etwas schlichtern, aber dabei doch fest mit der Erklä- rung unterbrach.

„Bitte, sprechen Sie nicht weiter darüber. Ich malte diesen Fächer auf Bestellung für denselben Preis wie den vorigen — und mehr werde ich nicht dafür annehmen.“

So legte denn Fritz ein Zwanzigmarkstück hin und verließ, nachdem er noch einige schmeichelhafte Worte geäußert hatte, den Laden. Aber seltsam — dem Herzen des hübschen jungen Mädchens schien es, als ob die ganze Begegnung nur wenige Sekunden gedauert hätte und viel zu schnell vorüber gewesen wäre.

„Aber ich bitte Sie“, meinte Madame Rica mit einem Achselzucken, „wehhalb ließen Sie ihn nicht so viel bezahlen, wie er wollte? Diese reichen jungen Herren haben mehr als sie ausgeben können, während wir armen Frauen es immer brauchen.“

„Der Fächer war nicht mehr werth“, sagte Cochen in ihrer sanften, freundlichen Weise; „aber es freut mich, daß er ihm gefiel; und jetzt muß ich auch meine Schuld an Sie entrichten, Madame, dafür, daß Sie so freunde-

mit beim Holzglöckchen beschäftigt war, wurde der Fuß heimlich stark gequetscht; ein Balken hatte sich beim Aufwinden aus der Scheere gelöst und den Bedauernswerten am Fuß getroffen. Er wurde mittelst einer Brosche in's Antsverband-Krankenhaus befördert.

**Brake, 20. April.** Ein imposanter Leichenzug bewegte sich heute die Bahnhofsstraße entlang zum Kirchhof. Es waren die sterblichen Ueberreste des nach länger schwerer Krankheit verstorbenen Kaiserlichen Oberbootsmannsmaaten a. D. Wilh. Max Stein, welche zur letzten Ruhe begleitet wurden. St. stand im Alter von 31 Jahren und hat 15 Jahre activ bei der Kaiserlichen Marine gedient. Vor etwa 1 1/4 Jahren wurde er plötzlich auf das Krankenlager geworfen, von welchem er sich bis dann nicht wieder erhoben hat. Das letzte Jahr ist St., nachdem er vom Marinecommando als Invalide entlassen war, im hiesigen St. Bernhards-Hospital behandelt worden. Welche Theilnahme das hiesige Gebilde des für seine hier wohnenden Eltern lothungsvollen jungen Mannes erregte, bewies das große Trauergefolge; fast sämtliche Gebäude hatten halbstück besetzt. Der hiesige Marineverein „Brommy“ hatte es sich nicht nehmen lassen, obgleich St. nicht Mitglied gewesen ist, demselben mit Musik und umhörter Fahne das letzte Geleit zu geben. Die Marine-Mitgl. Wilhelmsbaven hatte eine Deputation geschickt, das Officiercorps einen prachtvollen Kranz. (S. A.)

**Delmenhorst.** Ein frischer Gaunerstreich wurde am Montag in der Oldenburger Straße ausgeführt. Dort erschien bei dem dort wohnenden Fr. Siemer ein Fremder, welcher sich als Gehülfe des Photographen Kaffens ausgab und um Wohnung nachfragte. Die zur Verfügung stehenden Kämmligkeiten wollten ihm jedoch merkwürdiger Weise gar nicht gefallen, wie jetzt klarsteht, weil dieselben nach der Straße hin liegen, wo ein nächtliches Entrinnen etwas gefährlich ist. Dagegen bezeugte er eine große Vorliebe für das von Fräulein Siemer bewohnte Zimmer, dessen Fenster nach einem stilllichen Gange gehen. Auf Grund verschiedener Mittheilungen wußte er Vertrauen zu gewinnen, und es wurde ihm das Zimmer eingeräumt. Als die Vermietlerin einen im Zimmer befindlichen Geldschrank noch beschaffen wollte, wehrte der Mann in anerkennender Bescheidenheit diesem Beginnen und gab vor, so schon sehr zurüben zu sein. Abends trank er seinen Thee, und für den andern Morgen bestellte er sich Milch. Als am Morgen das Zimmer nicht geöffnet wurde, schloß man zuletzt Verdacht. Man forschte nach, und siehe da, der saubere Vogel war verschwunden und mit ihm goldene Uhr nebst Kette, Armband, Ring usw. im Werthe von ca. 90 M., welche Sachen im Geldschrank gelegen hatten. Der Mann gab vor, aus London zu kommen; er ist etwa 35—40 Jahre alt, hat eine dunkle Gesichtsfarbe und trug einen dunkeln Anzug und braun-grauen Hut. Bei verschiedenen hiesigen Kaufleuten hat er auch vorgeproben und sich als Kaufmann ausgegeben. Im Interesse der Untersuchung würde es liegen, wenn der Name des Gauners in Erfahrung gebracht worden wäre und der Polizei mitgetheilt würde.

**Oldenburg, 21. April.** F. K. H. H. der Erbgroßherzog und die Frau Erbgroßherzogin sind gestern mit dem Zuge 9 Uhr 57 Minuten von Wirsb. hier eingetroffen. Zum Empfange der Hohen Herrschaften waren auf dem Bahnhofe anwesend Ihre Hoheit die Herzogin Sophie Charlotte, die Hofdame Fr. von Joannis und Ritterstr. Frhr. v. d. Wische. Auf dem Bahnhofe hatte sich ein zahlreiches Publikum

zu sein. Und Madame trug durchaus kein Bedenken, die Provision von 5 Mark, welche das junge Mädchen ihr in kleinem Gelde auf den Tisch zählte, anzunehmen.

Nachdem dies Geschäft erledigt war, verließ Cochen gleichfalls den Nicola'schen Laden und ging die Linden auf ihrem Heimwege hinunter, als sie plötzlich wieder Friz von Harling begegnete, der, um die Wahrheit zu gestehen, in der Nähe des Ladens auf und ab gegangen war, um sie noch einmal zu sehen.

Cochen erstohete tief, als er seinen Hut abnahm, sich vor ihr verbeugte und höflichst um Entschuldigung bat, daß er es wagt, sie anzureden. „Ich wollte eben nach dem Laden zurückkehren“, sagte er, „denn ich hoffe, Sie würden noch dort sein, und ich wollte Sie bitten, mir noch einen zweiten Fächer zu malen. Dieser ist lo reizend geworden, daß meine Schwester ganz entzückt darüber sein wird, und da möchte ich noch einen zweiten für sie haben, auf einer besonderen Nuance von Grau gemalt, damit er zu einem Kostüm paßt. Glauben Sie, daß Sie mir diesen Gefallen erweisen könnten?“

„Wenn Sie mir die Farbe genau angeben wollten, ja“, antwortete Cochen, mit ihrem lieblichen, braunen Augen schüchtern zu ihm aufblickend.

„Das ist es eben; darüber wollte ich noch mit Ihnen sprechen. Ich glaube, ich würde genau die Farbe, die

eingefunden, das der Ankunft des Zuges von Bremen mit großer Spannung entgegen sah. Als derselbe herabtraute, drängte sich alles näher, und konnte ein Jeder zu seiner aufrichtigen Freude feststellen, daß die Hohe Frau in den bar besten Wohlgefühlen von langem Kur-aufenthalt zurückgekehrt ist. An der Seite des Hohen Gemahles schritt Hochdieselbe dem Ausgange des Bahnhofsgebäudes zu, um sich in dem bereitstehenden Hofwagen nach Höchsthohem Palais zu begeben.

**Zonndiech, 20. April.** Von zwei hiesigen Knaben hat der eine auf Anstiften des andern seinem Vater schon seit längerer Zeit verschiedene Geldbeträge entwendet, die gemeinschaftlich mit anderen Knaben auf Ausflügen oder in anderer Weise verjubelt wurden. Bei dem letzten größeren Diebstahl, es handelte sich dabei um 80 M., kam die Unehrlichkeit an den Tag. Mit Hilfe der Polizei konnte dem rechtmäßigen Eigentümer nur die Hälfte des Betrages wieder zugestellt werden, die andere Hälfte war von einem der Knaben versteckt worden und konnte, da das Geld aus dem Verstecke verschwunden war, bisher nicht wieder aufgefunden werden. Wahrscheinlich ist die Summe von einem stillen Beobachter zum zweiten Male entwendet.

**Beckta, 20. April.** Heute Morgen gegen 4 Uhr wurden die Bürger durch die Töne des Feuerhorns aus dem Schlafe geschreckt. Es war im Hause des Kaufmanns Grothe am Bremerthore ein Schadenfeuer entstanden, das jedoch glücklicherweise noch vor Ankunft der Spritze gelöscht werden konnte.

### Vermischtes.

— **Cuxhaven, 19. April.** Ein Denkmal wurde heute Nachmittag auf dem Grabe der seit 1 1/2 Jahren hier bestatteten vier Opfer der Katastrophe errichtet und eingeweiht, die das Torpedoboot S 26 am 22. September 1897 vernichtet hatte. Obwohl in Kiel bereits vor längerer Zeit ein an das traurige Ereigniß erinnerndes Monument errichtet ist, empfand doch Jeder, der an das hiesige Grab trat, das außer längst verwelkten Kränzen mit regenverwachsenen Schleifen kein Gedenkzeichen zeigte, diese Vernachlässigung als einen Mangel an Pietät. Deshalb wurde es mit Genußigung begrüßt, als bekannt wurde, daß innerhalb der Inspection des Torpedowesens Geldmittel gesammelt wurden, um den hier bestatteten Keldmatten ein Grabmal zu setzen. In Kiel wurde es angefertigt, gestern auf einem Torpedodivisionsboot hierher gebracht und heute Nachmittag in feierlicher Weise eingeweiht. Es besteht aus einer halbhohen abgebrochenen Porphyrsäule auf einem dunkelfarbigem Postament, dessen Vorderseite die Namen der Bestatteten zeigt: Gripenstro, Gmke, Serben, Hampel. An der Feier nahmen theil: die Mannschaften der gestern hier von Kiel eingelaufenen Torpedobehrzeuge: Divisionsboot D 8, Böte S 70, 72, 32, 3 und 5, eine Deputation der hiesigen Garnison, des hiesigen Officiercorps und die hiesigen Kriegervereine, sowie zahlreiche Zuschauer. Die Weisrede hielt der Garnisonpfarrer Roth über den Text: „Sei getreu bis in den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben.“ Auch der Commandant der Torpedodivision, Capitainleutnant Langemak hielt eine Ansprache. Dann wurden zahllose Kränze an dem Denkmal niedergelegt, darunter auch einer, den die Großherzogin Marie von Mecklenburg gespendet hatte.

— **Darmstadt.** Drei junge Leute hatten am 18. April früh in einem Wartegehäuschen bei Eberbach die Thüren und Fenster ausgehängt und auf das Bahn-

geleise gelegt, kurz bevor ein Zug die Strecke passirte. Glücklicherweise wurde das Hinderniß noch rechtzeitig bemerkt, so daß der Zug, in dem sich etwa 250 Arbeiter befanden, angehalten werden konnte. Die drei Burschen wurden verhaftet und der hiesigen Staatsanwaltschaft zugeführt.

— **Antwerpen, 18. April.** In der letzten Zeit war hier vielfach von einer internationalen Schwindlerbande die Rede, die es sich zur Aufgabe gestellt hätte, außer Coms gefälschte amerikanische Banknoten an den Mann zu bringen und die besonders in Antwerpen ihre Thätigkeit auszuüben suchte. In der That war schon vor mehreren Monaten ein derartiger Schwindler, ein Deutscher von Geburt, der einem auswandernden Landsmann unglückliche amerikanische Banknoten im Nennwerthe von 100 Dollars für 200 Mark verkauft hatte, verhaftet und zu drei Jahren Gefängnis verurtheilt worden, aber kaum hatte man diesen Mann glücklich für längere Zeit unschädlich gemacht, als der Polizei abermals gemeldet wurde, daß verschiedene Personen mit derartigen Banknoten betrogen worden seien. Die eifrigen Nachforschungen der Polizei führten zu der Entdeckung, daß die Banknoten diesmal von einem jungen Mädchen deutscher Nationalität verausgabt worden waren und daß dieses Mädchen einen „Beschützer“ hatte, der sich August Schacht nannte und der sich in dem jugendlichen Alter von erst 22 Jahren befand. Der Letztere wurde hierauf wegen des dringenden Verdachtes, seinen Schützling zu den verübten Betrügereien verleitet zu haben, verhaftet, dem jungen Mädchen dagegen gelang es, sich durch die Flucht gegen die ihm drohende Verhaftung zu schützen. Die ohne Erfolg angestellten Nachforschungen nach dem Aufenthalte des Frauenzimmers waren übrigens auch überflüssig gewesen, da das hiesige Zuchtpolizeigericht die Entflohene, weil sie keine Kenntniß von der Werthlosigkeit der Banknoten gehabt hätte, ohnehin freisprach, während es ihren Beschützer zu einem Jahre Gefängniß und zu Geldbußen von je 24 Francs verurtheilte. Abzuwarten bleibt nunmehr, ob jetzt das letzte Mitglied der internationalen Bande hinter Schloß und Riegel sitzt oder ob wir demnächst von weiteren Betrügereien der obigen Art werden zu hören bekommen, vor denen besonders die über Antwerpen reisenden Auswanderer sehr auf der Hut sein sollten.

### Neueste Nachrichten.

— **Berlin, 21. April.** Die Morgenblätter melden aus Thorn: Auf dem hiesigen Artillerie-Schießplatze fanden drei Arbeiter einen Geschoszhübler, mit dem leichtsinnig experimentirt wurde. Es erfolgte eine Explosion, wobei alle drei Arbeiter furchbar Verwundungen erlitten.

— **Paris, 20. April.** Der „Temps“ will wissen, daß der Kriegsminister im gestrigen Ministerrath ein an ihn gerichtetes Schreiben Picquarts mitgetheilt habe, in welchem Picquart auseinandersetzt, daß die Untersuchung des Cassationshofes ihm neue Wadenschäften enthüllt habe und ihn in der Ueberzeugung bestärke, daß man gegen ihn intrigirt habe. Picquart verlangt die Eröffnung einer Untersuchung über die Wadenschäften, welche vom General Gonse, von du Paty de Clam, wo er Chef desselben war, und später getrieben wurden, um sein Werk zu erschweren.

— **London, 20. April.** Das Unterhaus nahm einen zum Budget eingebrachten Beschlußantrag betr. die Wiedereinführung des Thee-Zolles an.

meine Schwester braucht, wiederzuerkennen, wenn ich sie sähe. Würden Sie mir vielleicht den Gefallen erweisen, mit mir nach dem großen Fächerladen in der Leipziger Straße zu kommen, damit ich mich dort umsehe, ob wir einen Fächer von der Farbe finden können?“

„D ja, das werde ich gern thun“, antwortete Cochen, halb besetzt und halb unbewußt in die kleine Schlinge fallend, welche Friz von Harling ihr gestellt hatte. Es war ihr eine Freude, mit ihm zusammen zu sein, und ihr Herz pochte selbstsam, während sie an seiner Seite ging. Es kam ihr gar nicht in den Sinn, daß dies doch eigentlich sehr unpassend wäre. Es war ja blos ein Geschäftsgang, natürlich, nichts weiter, und dabei dachte Cochen, daß es ihm doch auch wohl Vergnügen machen müßte, mit ihr zu plaudern, sonst würde er sich doch nicht um sie bemühen, und dieser Gedanke machte sie sehr glücklich.

Sie gingen zusammen durch die Mauerstraße und treten dann in das große Fächermagazin in der Leipziger Straße, wo sie sicher finden mußten, was Friz zu suchen vorgab. Zusammen betrachteten sie die Fächer, und einmal berührten Cochen's zierliche, kleine Fingerpitzen die Hand ihres Begleiters, während sie diese Auswahl traf, und ein Erbeben, wie es Cochen bis dahin noch nie gefühlt hatte, durchzitterte ihre reizende, jugendliche Gestalt.

„Sie ist ein entzückend schönes Mädchen“, dachte Friz wieder und wieder, während seine Blicke an ihrem sommelwachen, olivenfarbenen kleinen Gesicht und der klassischen Reinheit und Regelmäßigkeit ihrer Blüge hingen und er sich verwundert fragte, wie denn eine so zarte Blüte sich in so widerwärtiger Umgebung hätte entfalten können.

„Und Sie wohnen wirklich in der Rosenhallerstraße?“ fragte er endlich, außer Stande, seine Neugierde noch länger zu unterdrücken.

„Ja, bei meiner Tante“, antwortete Cochen unschuldig. „Woher erfuhren Sie denn, daß ich dort wohne?“ „Ich fürchte, Sie würden mich schelten, wenn ich das gestände“, antwortete Friz von Harling mit einem leisen Lachen. „Nun, welcher Fächer erscheint Ihnen am besten, Cochen?“

„Mir gefällt diese Farbe hier.“ Es war ein einfacher Fächer von grauem Atlas, auf dessen schimmernden Falten Cochen's Brautaste bereits einen Hagedornzweig mit rothen Blüten entworfen hatte.

So kaufte denn Friz den grauen Fächer, und als Cochen schüchtern zu ihm aufblickte, um ihm Lebewohl zu sagen, bat er sie um die Erlaubniß, ihr noch ein Stück Weges das Geleit geben zu dürfen.

(Fortsetzung folgt.)

Die Bahnhofstraße von Gastwirth Krüger's Hause bis zur Einfahrt zum Bohnhof ist wegen Pflasterungsarbeiten von **Sonntag, d. 22. d. M., Nachmittags 4 Uhr an, auf 12 Stunden gesperrt.**  
Elsfleth, 1899, April 21.  
**Der Stadtmagistrat.**  
Z. F. Ramien.

Die gewöhnliche Unterhaltung der Fahr- und Fußwege in hiesiger Stadtgemeinde von Mai 1899 bis dahin 1900 soll am **1. Mai ds. Js., Nachm. 4 1/2 Uhr,** in Hauerken's Gasthause hieselbst mindestdfordernd ausverdingen werden.  
Elsfleth, April 21, 1899.  
**Der Stadtmagistrat.**  
Z. F. Ramien.

Die Lieferung des Brodes, der Särge und des Fußzeugs für die hiesigen Armen pro 1899/1900 soll am **1. Mai ds. Js., Nachm. 5 Uhr,** in Hauerken's Gasthause hieselbst öffentlich mindestdfordernd ausverdingen werden.  
Elsfleth, 1899, April 21.  
**Die Armencomission.**  
Z. F. Ramien.

**Elsfleth.** Von Nienaber's Land bei Neuenfelde habe noch **1 Fettweide** (alten Busch) 7 Jüd 18 Ruthen zum Weiden, im Lichtenberg **1 Hamm,** 8 Jüd zum Weiden oder Mähen zu verheuern.  
Von Bösen Land an der Wurfstraße **1 Hamm,** 4 Jüd zum Weiden, **1 Hamm Sietland,** 5 1/4 Jüd zum Mähen zu verheuern.  
**C. Borgstede, Auct.**

**Elsfleth.** Am **Sonntag, den 22. April d.J., Nachmittags 4 Uhr,** werde ich in Krüger's Gasthause in Elsfleth:  
1 zweith. Kleiderschrank, 1 Pult mit Aufsatz, 2 Tische, Stühle, Spiegel, 1 Hängelampe, 1 Laterne, Tisch- und Kohlenkasten, Töpfe, Eimer, Gärdenbogen, 4 Rouleaux und viele sonstige Sachen, öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.  
**Chr. Schröder.**

**Gardinen**  
in weiß und crème,  
empfiehlt in großer Auswahl  
**D. G. Baumeister.**



**Die Deutsche COGNAC Compagnie**  
Löwenwarter & Co.  
(Commandit-Gesellschaft)  
zu Köln a. Rhein.  
Lieferanten zahlreicher Apotheken sowie staatlicher und städtischer Krankenanstalten, offerirt  
**COGNAC**



von vielen Aerzten als Stärkungsmittel empfohlen.  
zu M. 2.- pr. Fl.  
\* \* \* \* \* 2.50 pr. Fl. Die Analyse des \* \* \* \* \* 3.- vorrid Chamkars \* \* \* \* \* 3.50 pr. Fl. lautet: Der Cognac ist äthanol zusammengesetzt wie die meisten französischen Cognacs und ist derselbe vom chemischen Standpunkte aus als rein zu betrachten.  
Kündlich in 1/4 u. 1/2 Originalflaschen in Elsleth bei Herrn **J. D. Borgstede.**

**Tapeten!**  
Naturell-Tapeten von 10 Pfg. an Gold-Tapeten 20  
in den schönsten und neuesten Mustern.  
Man verlange kostenfrei. Musterbuch Nr 186  
**Gebrüder Ziegler, Lüneburg.**

# Oldenburger Bank

in Oldenburg i. Gr., Schüttingstr. 20.

Actien-Capital 2 000 000 Mark.  
Filialen in Atens - Nordenham, Delmenhorst, Hohenkirchen, Jever und Vechta.

Wir vergüten für Einlagen auf Bankschein und Contobuch, die wir in jedem Betrage entgegen nehmen:

zu den Bedingungen des wechselnden Zinsfusses belegt z. Zt. **4 0/10**  
oder bei ganzjähriger Kündigung **fest 3 1/2 0/10.**

auf Check-Conto **2 0/10.**  
auf feste Termine nach Uebereinkunft je nach der Höhe des Reichsbankdisconts und der Dauer der Einlage.

**Die Direction.**  
A. Krahnstöver. Probst.  
**Agentur**

in Elsfleth: Herr Capt. Carl Fesenfeldt.

Empfehle  
garnirte Hüte von 1,75 bis 15 M.,  
ungarnirte Hüte von 0,50 bis 5 M.,  
Spitzenhüte  
von 3,50 M. an.  
**L. Knes.**

**B. Becker** in Seejen a. Harz liefert allein seit 1880 den anerkannt unübertroffenen **Holland-Taback** Ein 10 Pfd.-Ventel fco. acht Mk.

**Frühjahrs- und Sommer-Saison.**  
Sämmtliche Neuheiten in **Kleiderstoffen, Cattunen, schw. Damenkragen, Sonnenschirmen** etc. sind eingetroffen.  
**D. G. Baumeister.**

**Im Jahre 1900**  
waschen sich Alle mit der echten **Radebener Silkenmilchseife**  
von **Bergmann & Co., Radebent-Dresden,** weil es die beste Seife für zarte, weiße Haut und rothigen Teint, sowie gegen Sommerprossen und alle Hautunreinigkeiten ist. à St. 50 ¢ bei **J. D. Borgstede** und **G. Kunkel.**

**Gute Snder Kartoffeln**  
zu haben bei  
**C. Holz.**

**Th. Popoff, Brafe**  
empfiehlt sein Atelier zur Herstellung aller Arten Photographien.

**Bettfedern und Daunen,**  
sowie sämmtliche **Aussteuer-Artikel,**  
empfiehlt  
**D. G. Baumeister.**

**Reinigungsmittel übertrifft**  
**Kaiser's Brust-Caramellen.**  
2360 notariell belaubigte Zeugnisse beweisen den sicheren Erfolg, bei Husten, Seiserkeit, Catarrh und Verschleimung.  
Preis per Packet 25 Pfg.  
bei **E. C. Hayen** in Elsfleth.  
**Atelier für Zahntechnik.**  
Sprechstunden täglich.  
**H. Kleiber, Steinstr. 6.**

**Kleine Essig-Gurken und zarte Schnittbohnen,**  
empfiehlt  
**Barre, Neuhelmer.**

Eine Parthie  
**Bootriemen**  
zu haben **Mühlenstraße 37.**

Als gebildeter **Regeljunge** empfiehlt sich **Max.**  
Bei vorkommenden Gelegenheiten bitte mich gütigst berücksichtigen zu wollen.  
**D. D.**

**Verdauungsschwäche**  
(atonische) Schwäche des Magens und Darmcanals mit ihren gewöhnlichen Symptomen, wie: Aufgetriebenheit des Magens u. Bauches, Magenbrühen, selbst nach wenigem Speisengenuß, Blähungen, häufiges Aufstoßen, Erbrechen unerdauerlicher Speisen, Sodbrennen, Wasserbrechen, fader, pappiger Geschmac, schleimig belegte Zunge, Appetitlosigkeit, Mattigkeit, Verstimtheit nach der Mahlzeit, Stuhlverstopfung abwechselnd mit Durchfall etc., wird beseitigt durch den **Lamischeider Stahlbrunnen, Emma-Seitquelle.** Verlanbt direct von der Quelle in stets frischer Füllung. Verzügliche Gebrauchsanweisung und Trinkföcher wird jeder Sendung beigegeben. Prospeete durch die Verwaltung der **Emma-Seitquelle, Vopyard a. Rh.**

**Verloren**  
am Donnerstag eine **Mosais-Brosche.**  
Abzugeben **Weberstraße 4.**

**Gesucht**  
einige junge Mädchen, die das Kleidermachen erlernen wollen.  
**Hermine Braue Bwe.**

Diejenigen Bürger Elsfleth's, die sich für die Bildung eines Vereins interessieren, der durch Zeitungsannoncen die Aufmerksamkeit weiterer Kreise auf die günstige Lage Elsfleth's für Errichtung industrieller Stablissements hinlenken soll, werden höflichst gebeten, sich am **Sonntag, den 23. d. M., Abends 8 Uhr,** in Hauerken Gasthause einzufinden zu wollen.  
Elsfleth, 1899, April 21.  
**Th. Schiff. J. F. Ramien.**

**Singverein**  
zu Elsleth.  
Die Aufführung am **23. d. M.** findet wegen Erkrankung einer Solistin nicht statt.  
**Der Vorstand.**

**Club „Geselligkeit“.**  
Sonntag, den 23. April ds. Js.,  
Nachmittags 5 Uhr,  
**Versammlung.**  
Um vollzähliges Erscheinen wird gebeten.  
**Der Vorstand.**

**Innung der vereinigten Handwerker.**  
**Außerordentliche Versammlung**  
am Sonntag, den 23. April,  
Nachmittags 4 1/2 Uhr,  
in Krüger's Gasthause.  
Tages-Ordnung:  
Statuten-Änderung.

Nachmittags 5 1/2 Uhr,  
**Quartal-Versammlung.**  
Tages-Ordnung:  
Einschreiben von Lehrlingen.  
Verschiedenes.  
**Der Vorstand.**

**Club „Einigkeit“.**  
Zu unserem am 23. April ds. Js. stattfindenden

**Ball**  
im Locale des Herrn Carl Krüger ladet freundlichst ein  
**das Comitee.**

**Tivoli.**  
Sonntag, den 23. April:  
**Ball,**  
Anfang 4 Uhr,  
wozu freundlichst einladet  
**G. Schröder.**

**Verlobungs-Anzeige.**  
Die Verlobung ihrer Tochter Gesine mit Herrn A. Peters beehren sich anzuzeigen.  
Elsfleth, im April 1899.  
**Capt. J. Stege u. Frau, Helene geb. Lübken.**  
**Gesine Stege Albert Peters**  
Verlobte.

**Streng reelle und billige Bezugsquelle.**  
Zu mehr als 150 000 Familien im Gebrauch!  
**Gänsefedern,**  
Gänsefedern, Schwannenedern, Schwannendunen u. alle anderen Sorten Bettfedern u. Daunen. **Recht u. beste Reinigung garantiert!** Gute, preiswerte Bettdecken u. Wind für 0,60, 0,80, 1,20, 1,40, 1,60, 2,00, 2,50, 3,00, 3,50, 4,00, 4,50, 5,00, 6,00, 7,00, 8,00, 9,00, 10,00. **Polarsfeder:** halbwelt 2; welt 2,50. **Eilberweiche Gänse- u. Schwannenedern:** 3; 3,50; 4; 5. **Eilberweiche Gänse- u. Schwannendunen:** 5,50; 7; 8; 10. **Edelste Gänse- u. Schwannendunen:** 2,50; 3. **Polardunen:** 3; 4; 5. Jedes beliebige Quantum sofort gegen Nachn. I. **Rechtgefallendes bezweckmäßig auf unsere Kosten zurückgenommen.**  
**Pecher & Co., in Herford Nr. 30 in Westf.**  
Proben und ausführlic. Preislisten, auch über Bettstoffe, umsonst und portofrei Angabe der Preislisten für Fernbestellungen erwünscht!

**Offene Weinschäden, Krampfadergeschwüre, Hautkrankheiten und Lupus** gehören zu den hartnäckigsten, langwierigsten Krankheiten. Alle, die daran leiden, machen wir an dieser Stelle nochmals ganz besonders auf den unserer heutigen Gesamt- u. Auflage beiliegenden Prospekt des Herrn **Jürgensen-Herisau** (Schweiz) aufmerksam. Selbst gänzlich veraltete Fälle wurden, wie der Prospekt ausweist, völlig geheilt. Man wende sich also zunächst schriftlich an Herrn **Jürgensen-Herisau** (Schweiz). Briefe nach der Schweiz kosten 20 Pfg. Porto.  
**Redaction, Druck u. Verlag von E. Birk.**